

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup>. 170.

Sonnabend, den 19. Juni.

1841.

### Der Schmuck des St. Johannisthurm.

Bald (am 23. Aug. 1848) sind es hundert Jahre, daß der St. Johannisthurm entstand, und bald fünfzig, daß der edle Löhr „Seinen lieben Mitbürgern zum Nutzen und sich zum Andenken“ eine Uhr dieses Thurmes herstellen und zwei Seigerschellen auf eigene Kosten gießen ließ. Unter allgemeinem Jubel wurden diese letzteren aufgezo-gen und von der Nachbarschaft dem edlen Geber ein Gedicht überreicht. Am 18. Juni 1841 feierten die Einwohner Leipzigs ein gleiches Fest; doch nicht die Nachbarschaften der Vorstädte; diese bestehen nicht mehr; die Scheidewand zwischen ihnen und den Bewohnern der innern Stadt ist gefallen, und brüderlich vereint, wenn schon die Fonds der ehemaligen Nachbarschaft den Grund legten, boten sie sich zu dem Zwecke die Hand, der St. Johanniskirche ein Geläute, welches, wie das bisherige, nicht mehr unharmonisch den ehernen Zungen der übrigen Thürme antwortete, zu verschaffen. Bereits ist in diesem Blatte mehrmals die Rede davon gewesen, welchen glücklichen Fortgang das Unternehmen hatte. Der gestrige Tag war zur feierlichen Weihe der neuen Glocken bestimmt, nicht in dem Sinne, wie es schon die positive Hauptgrundlage unseres evangelischen Glaubens nicht gestattet, sondern im Sinne einer gereinigten Ansicht von solch' einem Acte, wozu auch unsere verehrte Obrigkeit und vor allem auch unsere evangelisch glaubensfreudige Geistlichkeit gern die Hand boten.

Eine zahlreiche Menge Theilnehmer versammelte sich schon in den frühesten Morgenstunden auf dem ältesten Theile unseres schönen Friedhofs, theils unmittelbar vor den Pforten des Tempels, dessen Zierde das Weihgeschenk empfangen sollte, theils vor dem Gitter des Hauptportals. Gegen halb 7 Uhr bewegte sich durch dasselbe der feierliche Zug, gebildet durch die Mitglieder des aus der mitzutheilenden Umschrift der Glocken erkennbaren Comité's und einer Menge der achtbarsten Bürger unserer Stadt. An der Spitze des Zuges trug Hr. Stadtv. Schellbach auf weißleidenem Rissen ein Gedenkbuch, weld es sämtliche Verhandlungen in Bezug auf dieses Unternehmen und die Namen derer, die beigesteuert, enthielt. Diesen würdigen Bürgern folgte ein von sechs mit Guirlanden und blau und gelben Bändern geschmückten Pferden gezogener Wagen, auf welchem die drei Glocken sich befanden. Vor dem Portale der Kirche bildeten die Ankommenden einen Halbkreis, nachdem sie hier von Hrn. Superintendenten und Ephorus Dr. Großmann, und M. Kriß, Pastor zu St. Johannis, dem Hrn. Bürgermeister Dr. Gross und Vice-Bürgermeister Otto, sowie von den Vorstehern des Johannis-Hospitals D. Seeburg und Stadtr. Friedr. Kretschmann) und

mehren andern Rathsmitgliedern empfangen worden waren. — Feierliche Stille herrschte beim Beginnen des ersten Werkes zwischen ersten Umgebungen. Eine, von einem sehr zahlreichen Thomanerchor mit gewohnter Meisterschaft gesungene Motette eröffnete die Feier. Dann nahen sich aus dem Kreise ihrer Mitbürger Hr. Maurermeister Moser, begleitet von dem Träger des Gedenkbuches und einem andern wackern Bürger, Hrn. Sulzer, den Vorstehern des Johannis-Hospitals. Hr. Moser hielt an dieselben folgende Anrede:

Hochwohlgeborne, Verehrteste Herren!

Schon vor mehren Jahren war es der allgemeine Wunsch der Bewohner der Grimma'schen Vorstadt, die St. Johanniskirche durch ein angemessenes Glockengeläute den andern Kirchen der Stadt gleich gestellt zu sehen. Allein es konnte für jene Zeiten nur ein frommer Wunsch bleiben, da sich fast unübersteigliche Hindernisse diesem Plane entgegenstellten. Entfernt von den übrigen Vorstädten, getrennt durch Thore und Verhältnisse von der innern Stadt, konnte damals eine solche allgemeine Theilnahme der sämtlichen Bewohner Leipzigs nicht erwartet werden, durch welche es doch nur allein möglich werden konnte, die nöthigen Mittel zu Ausführung dieses großen Vornehmens aufzubringen. Allein ermutigt durch die endliche Gleichstellung der Verhältnisse der Stadt zu den Vorstädten, und durch die entstandene Vergrößerung und Verschönerung Leipzigs mit dem neuen Stadttheile, in dessen Mitte sich jetzt die St. Johannis-Kirche befindet, traten wir vorstädtischen Hausbesitzer, zwar in geringer Anzahl, aber ausgerüstet mit Muth und Hoffnung zu dem Gelingen dieses frommen Werkes, zusammen, und, an der Spitze unser geliebter und verehrter Freund und Mitbürger Sulzer, wagten wir die bescheidene Bitte an sämtliche Bewohner Leipzigs, uns ihre Theilnahme zu schenken und uns mit ihren gütigen Beiträgen dazu zu unterstützen.

Und nicht umsonst haben wir gebeten. Nicht allein die anerkannte rühmliche Bereitwilligkeit der Bürger- und Einwohner-schaft, sondern auch die Genehmigung unserer verehrten Obrigkeit und deren freundliches Entgegenkommen mit Rath und That machten es uns möglich, das gewünschte Ziel zu erreichen. Und so werden denn nun auch von dem Dom dieser Kirche die Töne der Glocken die frommen Christen einladen zum Gebet in den Tempel des Herrn.

Und so übergeben wir Ihnen hiermit, Hochgeehrteste Herren, im Namen und Auftrag der Bürger und Einwohner-schaft Leipzigs, diese Glocken zu dem würdigen Beruf, zu welchem wir sie bestimmten. Mögen ihre Töne noch in den spätesten Zeiten ein lautes Bruaniff geben von dem hohen Gemein-sinn der Bewohner Leipzigs. Mögen sie erinnern an das segensreiche Wirken derer, denen das Wohl der Stadt in ihre Hände gelegt war, und welche die Hochachtung und Liebe ihrer Mitbürger in dem hohen Grade besaßen, als sie deren so würdig sind.

Zugleich erlauben wir uns, Ihnen hierbei ein Gedenkbuch zu überreichen, in welchem nicht allein die Verhandlungen in dieser Angelegenheit, von dem ersten Beginnen, bis zu der